

J. TÜRKHEIM. Zur Psychologie des Willens. Würzburg, Stahel'sche Verlagsanstalt, 1900. 181 S. Mk. 1,80.

Der Verf. behandelt im ersten Theil des Buches die Frage nach dem Wesen des Willens. Der Wille soll mit dem Schmerz (Schmerzgefühl) identisch sein. Das ist der Grundgedanke des Buches, auf den die weiteren Ausführungen immer wieder zurückkommen. Ich glaube nicht, daß diese Auffassung Anklang finden wird. Ebenso wenig wird die Ansicht des Verf.'s daß der Schmerz positiver, Lust dagegen negativer Natur sei, durchdringen. TÜRKHEIM sucht uns vergeblich einzureden, daß das, was wir innerlich als Lust erleben, eigentlich nichts anderes als aufgehörender Schmerz oder untergehender Wille sei.

Der zweite Theil des Buches hat die Aufgabe die Beziehungen darzustellen, in welchen die Gefühle zu dem übrigen Bewusstseinsinhalt stehen. Der Verf. untersucht hier insbesondere die Frage nach dem Einfluß der Gefühle auf die Entwicklung der geistigen Gebilde. Weiters bespricht er die Ursachen, welchen die einzelnen Gefühle ihre Anwesenheit im Bewusstsein verdanken. Es sind die physiologischen, die pathologischen, und intellectuelle Vorgänge aller Art, welche bei der Hervorbringung der Gefühle betheiligt sind. In betreff des Problemes der Willensfreiheit vertritt der Verf. die Ansicht, daß es keine Willensfreiheit giebt. An die Untersuchung dieses Problems reiht sich dann eine Erörterung über die Entstehung des Charakters und die Bedeutung desselben für den Lebenslauf des Individuums. Hier steht der Verf. auf dem Standpunkt, daß der Charakter angeboren ist, und daß Erziehung und Umgebung nur im beschränkten Maasse Einfluß auf die Ausgestaltung desselben gewinnen können. Den Schluß des Buches bilden Ausführungen über den Begriff der Glückseligkeit.

Bemerkenswerth erscheint noch, daß in dem ^{*}Buche vielfach auch metaphysische Aufstellungen vorkommen. Die metaphysischen Anschauungen des Verf.'s sind nicht ohne Einfluß auf die Behandlung psychologischer Fragen geblieben.

SAXINGER (Linz).

HERMANN SCHWARZ. Psychologie des Willens (zur Grundlegung der Ethik). Leipzig, Engelmann, 1900. 381 S.

Das Buch ist anziehend geschrieben und bietet dem Psychologen vielseitige Anregung. In übersichtlicher Weise werden die Erscheinungen des Willenslebens behandelt und durch glücklich gewählte Beispiele erläutert. Ebenso finden Fragen aus dem Bereiche der Gefühle im engen Anschluß an die Darstellung der Willensvorgänge ihre Erörterung. Bemerkenswerth erscheint auch der metaphysische Standpunkt des Verf.'s. Schwarz zeigt sich als ein entschiedener Gegner einer rein naturwissenschaftlichen Betrachtung des Menschen. Während man sich in der Psychologie zumeist gewöhnt hat, unter Seele die Gesammtheit der seelischen Vorgänge zu begreifen, vollzieht sich bei Schwarz wieder eine bedeutsame Annäherung an die ursprüngliche Bedeutung des Seelenbegriffes. Die Annahme einer geistigen Persönlichkeit als Trägerin der geistigen Functionen und weiteres deren Beziehung zu einem persönlichen Gotte bildet wohl den wichtigsten Punkt der Metaphysik Schwarz. Wir müssen es uns hier